

Sorauer Tageblatt

Telegr.: Tageblatt Sorau/Neudorf

(Sorauer Wochenblatt)

Sechshundert Nummer 22 und 37.

Hollfeld-Ronto:
Nr. 954 Berlin NW. 1

Meiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.

Wiro-Ronto
bei der Reichsbank



Ercheinungsweise (freibleibend): Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. - Verkaufspreis: In den Ausgabestellen in Stadt und Land 1,00 Goldmark, ins Haus gebracht 2,00 Goldmark mehr, im Wochenbezug 4,00 Goldmark, ins Haus gebracht 5,00 Goldmark mehr. Durch die Post bezogen 1,50 Gm. durch den Briefträger ins Haus gebracht 4,00 Goldmark mehr. - Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Verspätung hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung des „Sorauer Tageblattes“ oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 9 gepaltene Kolonelle für Stadt und Kreis Sorau je Millimeterhöhe 5 Goldpennig, auswärtige Anzeigen je Millimeterhöhe 7 Goldpennig. Im Restenteil die 4 gepaltene Kolonelle je Millimeterhöhe 18 Goldpennig. - Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 10% erhoben, ohne eine Gewähr für Übernehmen, bleibt nach letztem Satz, nur gültig bei sofortiger Bezahlung. Bei späterer Zahlung, bei Konturen und bei Erhebung durch Nachnahme erlischt jeder Anspruch auf denselben.

Nummer 140

Donnerstag, den 18. Juni 1925

115. Jahrgang

Veröffentlichung der Sicherheitsnote erst am Freitag.

Uebersetzung der Antwortnote.

Die französische Antwortnote auf das deutsche Sicherheitsmemorandum vom 8. Februar ist Dienstag mittags kurz nach 12 Uhr dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann durch den französischen Vizebotschafter de Marsgerie übergeben worden. In der Antwort wird die Stellungnahme Frankreichs und seiner Alliierten zu der deutschen Anregung ausführlich dargelegt.

Wie W. L. B. berichtet, war zunächst in Aussicht genommen, die Note und das deutsche Memorandum am Donnerstag zu veröffentlichen. Nunmehr heißt es, daß die beteiligten Regierungen sich nachträglich dahin geeinigt haben, die Veröffentlichung erst am Freitag morgen vorzunehmen.

Die französische Antwortnote ist ein ziemlich umfangreiches Schriftstück, das sehr wichtige und in einzelnen nachsuptrendende juristische Darlegungen enthält. Die ersten Mitteilungen über den Inhalt, den die Note in den deutschen Regierungskreisen gemacht hat, dürften im Zusammenhang mit der übrigen nicht auf heutige Anregung erfolgten Veröffentlichung der Veröffentlichung auf Freitag erst im Laufe des Donnerstag zu erwarten sein.

Gegenüber Mitteilungen über den angeblichen Inhalt der Note ist große Vorsicht und Zurückhaltung am Platze, namentlich gegenüber jenen Meldungen, die von der Forderung eines Durchmarschrechtes zu berichten wissen oder die die Anschlußfrage mit der Note in Verbindung bringen.

London, 16. Juni. Einer Neutermeldung zufolge wird die französische Antwort auf den deutschen Sicherheitsvorschlag in London am Donnerstag nachmittags als Weisbuch veröffentlicht werden, das den Meinungsaustrausch zwischen der britischen und der französischen Regierung über diese Angelegenheit enthalten wird.

Das deutsche Memorandum in der Sicherheitsfrage.

Die Reichsregierung hat sich nunmehr entschlossen, mit der Veröffentlichung der französischen Antwortnote auf das deutsche Sicherheitsmemorandum vom 9. Februar auch den Wortlaut des damaligen Angebots bekanntzugeben. Dieser Entschluß wurde unbedingt notwendig durch die drängende Haltung der Parteien, die in den letzten Tagen wiederholt ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben haben, daß nur unvollständige Mitteilungen über den damaligen deutschen Schritt bekannt geworden sind. Allerdings hat der Außenminister noch bis zum letzten Augenblick gewisse Bedenken gegen eine Preisgabe der Vertraulichkeit des deutschen Memorandums geltend gemacht, zumal es sich um eine gewöhnliche diplomatische Aktion, nicht aber um einen öffentlichen Schritt der Reichsregierung gehandelt hätte. Es ist nunmehr anzunehmen, daß die teilweise, die erregten Auseinandersetzungen, die in den politischen Kreisen über das Vorhaben der Regierung entstanden waren, recht baldigst zum Stillstand kommen, denn bei den nunmehr beginnenden außerpolitischen Verhandlungen müssen die Parteien die Position des Reichsministeriums stärken, anstatt durch neue innenpolitische Konflikte die Stellung Deutschlands gegenüber der Entente zu schwächen. Im übrigen steht zu erwarten, daß die Reichsregierung noch nähere Mitteilungen über den Charakter des damaligen deutschen Angebots der Öffentlichkeit gegenüber machen wird.

Die Haltung Italiens abwartend.

Die Antwort der italienischen Regierung auf die von der französischen Regierung entworfene Antwortnote an die deutsche Reichsregierung betreffend den Vorschlag eines Sicherheitspaktes ist in Paris eingetroffen. In dieser Note erklärt die italienische Regierung, daß sie mit der französischen Regierung über die allgemeinen Grundsätze, unter denen ein Sicherheitspakt abgeschlossen werden müsse, einverstanden sei. Aber im jetzigen Stadium der Verhandlungen trete die Auffassung, die jedes Land hege, noch nicht klar genug zutage. Erst wenn die deutsche Regierung ihre An-

wort an die französische Regierung mitgeteilt habe und die Verhandlungen im Gange seien, kann die italienische Regierung ihren Standpunkt festlegen.

Wie wir erfahren, hat die italienische Regierung den deutschen Vizebotschafter in Rom dahin verständigt, daß Italien sich für das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes ernsthaft interessiert und den Gang der jetzigen Auseinandersetzungen mit Aufmerksamkeit verfolgen werde. Die italienische Regierung ist absichtlich zu einem gegebenen Zeitpunkt in die Erörterungen über die Sicherheitsfrage einzugreifen. Sie sei zu direkten Verhandlungen mit der deutschen Regierung bereit.

In England

gewinnt die Abneigung gegen den gesamten Sicherheitspakt noch immer an Boden. „Daily Express“ nimmt in einem Artikel mit der Überschrift „Der Todespakt“ gegen den von Frankreich vorgeschlagenen Sicherheitspakt Stellung. Das Blatt schreibt u. a.: „Dieser Pakt ist eine noch ärgerere Gottesgeißel, als die Plage, die jeden ergeborenen Ägypter mit dem Tode traf. Dieser Kriegspakt will den Tod aller. Wie wird es möglich sein, unsere Kinder zu retten? Gewiß nicht dadurch, daß man auf die Polizeiwächter, die sich von französischen Sirenen angefangen haben lassen. Nur die englischen Eltern, die ihre Kinder nicht auf die Schlachtfelder schicken wollen, können ein wirksames Veto einlegen. Sie können diesen Kriegspakt nicht abstoßen, bevor er unterzeichnet ist, denn, wenn sie dies nicht tun, werden sie eines Tages von ihren Kindern verflucht werden.“ — Die „Weltminister Gazette“ kommt nach einem ausführlichen Vergleich zwischen dem Genfer Protokoll und dem Abkommen Briand-Chamberlain zu einem etwas weniger ablehnenden Entschluß und sagt: „Niemand wird England Frankreich das Durchmarschrecht durch das Rheinland gewähren können. England aber habe die Pflicht, seinen allgemeinen Teil zu der Sicherheit in Europa beizutragen, und dürfe sich dieser Pflicht nicht entziehen.“

Polnische Zustimmung.

Paris, 16. Juni. Wie die Morgenblätter melden, ist auch aus Warschau die Nachricht eingegangen, daß die polnische Regierung nach aufmerksamer Prüfung der Antwortnote in der Sicherheitsfrage völlig beifällig ist.

Der Militärkontrollbericht offiziell überreicht.

Der Reichsregierung ist jetzt der Bericht der internationalen Kontrollkommission über die Abrüstung Deutschlands offiziell zur Kenntnis gebracht worden. Diese Tatsache ist besonders interessant, da bisher nur Veröffentlichungen des Berichtes von französischer oder englischer Seite erfolgt waren, während der deutschen Regierung der genaue Wortlaut vorenthalten worden war. Die alliierten Regierungen wollen damit ganz offensichtlich ein Vernehmen nachholen und den deutschen Befehlshabern über die bisherige Behandlung des Militärkontrollberichts Rechnung fragen. Unter solchen Gesichtspunkten wird sich, wie wir hören, die Reichsregierung verhalten, wenn sie auch in nächster Zeit zu dem Kontrollbericht offiziell Stellung zu nehmen.

Der Bericht ist etwa doppelt so lang, wie von der Havas-Agentur mitgeteilt wurde. Er enthält eine große Anzahl noch nicht veröffentlichter technischer Belege, die aber nur die Durchsicht der Schlussfolgerungen der Havas-Agentur verstaten. Die Deutsche Reichsregierung beschäftigt sich Ende dieser Woche die Veröffentlichung des Schlussberichts mit der dazu gebührenden Widerlegung.

Noch keine Amnestievorlage der Regierung.

Dem Vorhaken des Reichsausschusses des Reichstags, Geheimrat Prof. Dr. Kahl, gehen, wie er mitteilt, Aufschichten und Gesuche, die die Amnestie betreffen, in letzter Zeit in so großer Anzahl zu, daß es ihm unmöglich ist, alle Zuschriften zu beantworten. Geheimrat Kahl macht darauf aufmerksam, daß zurzeit eine Vorlage der Reichs-

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 17. Juni. (Radiobienst des „Sor. Tagebl.“) Wie „Journal“ berichtet, hat der gestern in Paris eingetroffene Vorsitzende der deutschen Wirtschaftsdelegation, Staatssekretär von Trendelenburg, mit dem französischen Handelsminister eine Besprechung gehabt. Der Besuch sei eine einfache Fühlungsnahme gewesen. Die Handelsvertragsverhandlungen werden heute wieder aufgenommen. Nach dem „Coeur“ werden die beiden Delegationsführer um 3 Uhr nachmittags zu einer Sitzung zusammenzutreten, in der die Diskussionen über die endgültige Ausarbeitung des Handelsvertrages beginnen sollen.

Amerika und der Dawesplan.

New York, 17. Juni. (Radiobienst des „Sor. Tagebl.“) Nach einem bei der „Associated Press“ eingegangenen Rundfunkbericht von George Washington halten die Mitglieder der amerikanischen Handelskammer eine Reihe von Besprechungen über den Dawesplan. Die Besprechungen sind dem Schiffe ab, um zu den Fragen Stellung zu nehmen, die vom Präsidenten der Handelskammer, Dr. J. P. Morgan, vorgebracht werden sollen. Die vom Präsidenten der Handelskammer, Dr. J. P. Morgan, vorgebrachten Punkte sind: 1. Die nächsten 2 bis 3 Jahre eine kritische Periode für die Ausführung des Dawesplanes bedeuten würden. 2. Ferner würde der Dawesplan erfolgreichen Ueberweisungen bedeutender Summen von Deutschland an die Alliierten für die Vereinigten Staaten als Gläubigerkategorie von unmittelbarer Bedeutung sein werden. 3. Die Anregung, daß Deutschland bei der Ausführung öffentlicher Arbeiten in unentwickelten Ländern ermächtigt werden sollte, würde von den Delegierten eingehend erörtert. Der neue amerikanische Vizebotschafter in Berlin, Sherman, folgte den Verhandlungen der Handelskammer mit lebhaftem Interesse.

Ein Deutscher von den Franzosen verschleppt.

Karlsruhe, 16. Juni. Wie badische Blätter melden, wurde auf der Straße zwischen Appenweier und Jufenhofen, das zum besezten Gebiet gehört, der 25 Jahre alte Kaufmann Hugo Hinterhalter von der französischen Polizei ergriffen und in einem Auto verschleppt. Hinterhalter gehört dem Jungdeutschen Orden an.

Köln, 16. Juni. Aus der französischen und belgischen Besatzungszone werden verschärfte Bestimmungen gemeldet.

In Mainz ist angeordnet worden, daß alle Veranlassungen, Ausschreitungen und Feindschaften 20 Tage vorher unter Angabe von Zweck und Ort und dem Namen der Vereine und Führer den Kreisdelegationen anzuzeigen sind. Auch die Farben der Vereinsfahnen müssen angegeben werden.

Sofia auf dem Pulverfaß.

Einer der besten Beweise dafür, daß die Kommunisten in der bulgarischen Hauptstadt seit langem eine terroristische Aktion planten, ist die Entdeckung einer regelrechten Pulverkammer in Sofia. Ein gewisser Goranoff, Angehöriger der Nationalbank in Sofia, wurde vor einiger Zeit als der Mittelschaffant an den letzten Attentat verhaftet. Kurz darauf wurde der Beschäftigte der Bank auf ein großes neues Haus beim Bahnhof gelenkt, wo mehrere Versionen regelmäßig ein und aus gingen. Die Hausdurchsuchung ergab, daß die Säuremannern circa 75 Zentimeter dick und die Keller ganz besonders ausgebaut waren. Man fand Geheimdrüsen, die zur Aufbewahrung von Sprengstoffen dienen. Von diesen waren schon eine Anzahl weggeschafft worden, da die Frau Goranoffs Angst bekam. Zimmerchen wurden unter den zurückgelassenen Vorhängen mit 50 Pfund Dynamit, 200 Pfund andere Sprengstoffe, 25 ungefüllte Silbenmagneten, 90 Bomben, 4000 Sprengkapseln und Säure gefunden, alles in allem Menschen, die genügt hätten, um ungeheuren Schaden anzurichten.

Die Lage in China.

Neuer zufolge deuten die aus Schanghai eingegangenen Telegramme darauf hin, daß die allgemeine Lage etwas besser ist. Auch in Peking, wohin die chinesische Regierung eine weitere Division geworfen habe, sei eine Besserung zu verzeichnen. In Kwantung sei die Lage nach den letzten japanischen Nachrichten aus China gegenwärtig ruhig. Die Frauen der japanischen Staatsangehörigen hätten sich in das japanische Konsulat geflüchtet. Die Bank von Formosa sei vollständig eingekesselt. Die britische Niederlassung habe unter dem Schutz britischer und japanischer Marinen, die von Freiwilligen unterstützt werden.

Peking, 16. Juni. Die Regierung läßt auf die Vorstellungen der ausländischen Vertreter hin Truppen des Generals Fengguang in der Stadt patrouillieren und die wichtigsten ausländischen Geschäftsbüros und Wohnhäuser bewachen.

Ein britischer Ingenieur niedergeschossen.

Schanghai, 16. Juni. William Martenze von der elektrischen Abteilung wurde heute nach Aufbruch der Fremdenverkehrsleitung im Aufbruch von Chinesen erschossen. In seiner Begleitung befand sich ein Fräulein Duncan, die leicht verwundet wurde. Die Mörder sind entkommen.

Die verhängnisvollen Schüsse wurden während einer Automobilfahrt an der Grenze des Fremdenviertels von einigen als Aufruhr verkleideten Chinesen abgefeuert. Mit Duncan feuerte, obwohl an beiden Armen verletzt, den Wagen weiter, was sie verhindern wollte, ihrem Verenden Gefährten ärztliche Hilfe zu bringen.

Die Tat wird in antilichen Kreisen Schanghai als ein absichtlich unternommener Versuch betrachtet, die Verhandlungen zwischen den Chinesen und den Vertretern der auswärtigen Mächte zu stören und die Bewegung wieder neu zu entfachen.

Schanghai, 16. Juni. Der britische Generalrat hat bei dem Zivilgouverneur und dem Kommissar des Neuhens wegen der Ernennung Madensies energischen Protest erhoben.

Meldungen aus den unruhigen Gebieten.

Paris, 16. Juni. Havas meldet aus Schanghai: Die Lage im Fremdenviertel hat sich gebessert. Der Streit der Seeleute und Doharbeiter dauert an. Man meldet zahlreiche Angriffe auf Japaner in einer westlichen Vorstadt von Schanghai.

Der japanische Torpedobootversorger wurden nach Schanghai beordert und sind dort eingetroffen.

Der Generalstreik griff auf Swatow über. Ein britisches Kriegsschiff wurde nach Swatow entlassen.

Nach einer Meldung aus Wuhu werden dort fremdenfeindliche Versammlungen abgehalten, doch kam es bis jetzt zu keinen Unruhen. Aus Fushan und Amoy werden Unruhen gemeldet.

Sankau, 16. Juni. Der Gouverneur von Supeh ließ als Führer des kommunistischen Aufstandes vier Studenten verhaften, die sich bereits in der studentischen Bewegung als Führer hervorgetan hatten.

In Sankau haben die chinesischen Behörden einen bolschewistischen Agenten erschossen.

Die Grenzüberwacher in Peking befehlen, studentische Zusammenkünfte in der Hauptstadt unter allen Umständen zu verbieten.

Bolschewistischer Einfluß.

London, 16. Juni. Lord Rothermeres „Evening News“ fordert in einem sehr scharf gehaltenen Artikel, daß angeichts der Tatsache, daß die antilichen Kundgebungen in China offensichtlich auf bolschewistischen Einfluß zurückzuführen seien, die Ausweisung sämtlicher Sowjetvertretungen in Großbritannien.

Ueber eine eigenartige Demonstration gegen mitleidige Fremde

wird aus London gemeldet: Die „Verbotene Stadt in Peking“ wurde gegen Eintrittsgebühr zugunsten der Streifenden in Schanghai für das ausländische Publikum geöffnet. Am Eintritt prangte ein Schild mit den Worten: „Sünden, Engländer und Japaner ist der Eintritt verboten.“

„Ganz Nordafrika steht auf dem Spiel“

Paris, 16. Juni. Im heutigen Ministerrat, der unter Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehalten wurde, erstattete Ministerpräsident Painlevé über seine Reise nach Marokko Bericht, und zwar über die Maßnahmen, die dazu bestimmt seien, die militärischen Operationen auf die kürzeste Frist und auf die geringsten Gefahren zu beschränken. Der Ministerrat nahm von diesen Erklärungen Kenntnis und dankte dem Ministerpräsidenten für sein Eingreifen, dessen Bedeutung das gesamte Land verstanden habe.

Nach Beendigung des Ministerrates erklärte Painlevé auf Befragen von Journalisten,

die französisch-spanische Zusammenarbeit habe begonnen. Zwei französische Kriegsschiffe kreuzten bereits vor den Küsten zur Überwachung des Waffenschmuggels. Die Unterdrückung dieses Waffenschmuggels sei eine Angelegenheit, der man in Marokko die größte Bedeutung beilege. Gemäß einem zwischen der französischen und der spanischen Regierung zu Stande gekommenen provisorischen Einverständnis werden die Kriegsschiffe beider Länder zur Überwachung der gesamten Marokkoküste zwecks Unterbindung des Waffenschmuggels verwendet werden müssen.

Vertagung der Marokkodebatte in der Kammer.

Paris, 16. Juni. Die Kammer hat es abgelehnt, den Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem die kommunistische Interpellation Doriot über die Lage in Marokko verhandelt werden soll. Diese Ablehnung ist erfolgt auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Painlevé, der erklärte, er könne im Augenblick auf der Kammertribüne seine Erklärungen abgeben, da mit einer benachbarten Nation Verhandlungen eingeleitet seien, um die Serbifizierung des Friedens zu beschleunigen. Die Marokkodebatte sei eine nationale Frage ersten Ranges.

Die Zukunft von ganz Nordafrika stünde auf dem Spiele

Man könne sich auf keine öffentlichen Diskussionen einlassen, die vielleicht Schwierigkeiten zwischen Frankreich und den benachbarten Ländern über die einmündigen Verhandlungen herbeiführen könnten. Im übrigen sei die Regierung bereit, den ausländischen Kommunisten die notwendigen Aufklärungen zu geben. Die Regierung hoffe, in sehr naher Zeit, vielleicht zu Beginn der kommenden

Woche, eine große Debatte über die Marokko-Angelegenheit annehmen zu können.

Paris, 17. Juni. (Radiobienst des „Sor. Tagebl.“) Bei der gestrigen Abstimmung in der Kammer über den Antrag, die kommunistische Interpellation Doriot über die Marokkopolitik der Regierung zu vertagen, haben 83 Mitglieder der sozialistischen Kammerfraktion, sowie 7 Radikale und 10 sozialistische Republikaner (Partei Painlevé) sich der Abstimmung enthalten. Zwei Sozialisten haben mit den Kommunisten gestimmt. Die Vertagung auf unbestimmte Zeit wurde mit 430 gegen 31 Stimmen angenommen.

Der französische Kampfbericht

meldet wieder keine Erfolge der Franzosen ohne wesentliche Bedeutung für die Gesamtlage. Madrid, 16. Juni. Aus Larache wird gemeldet, daß an der gesamten französischen Front in Marokko schwere Kämpfe stattfinden. Die Lage der Franzosen bei Tannat soll alarmierend sein; sie werden hier von den Höhen beschoßen und gehen zurück.

Wallfahrt des Sultans.

Paris, 17. Juni. (Radiobienst des „Sor. Tagebl.“) Wie eine im „Matin“ veröffentlichte Meldung aus Fez besagt, ist Sultan Milan Jusuf in der heiligen Stadt Mekka-Zdrich eingetroffen, wo sich das Grab des Schutzheiligen von Marokko, Zdrich des Großen, eines Nachkommens Alis, des Schwiegersohnes des Propheten, befindet.

Abd El Krims Hofnung.

Rom, 17. Juni. (Radiobienst des „Sor. Tagebl.“) Abd El Krims sagte in einer Unterredung mit einem Korrespondenten der „Popolo di Italia“, massenweise seien die Soldaten der Fremdenlegion in das Sabilenlager übergelaufen. Er hoffe daher, daß dieser Konflikt mit der Errichtung der Republik enden werde. Der Korrespondent setzt dieser Mitteilung hinzu, daß Abd El Krims am nächsten Tage die Unterredung mit der Korrespondenten der Fremdenlegion gab, daß er sich selbst nach Italien begeben werde, um zu zeigen, daß er über Mittel und Wege verfüge, um der feindlichen Blockade zu entgehen.

Deutschland.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichsfinanzminister von Schiele in einem Schreiben, in dem die großen Verdienste, die dieser sich in den verantwortungsvollen Ämtern des Reichsdienstes und insbesondere in seinem jetzigen Amte als Reichsminister der Finanzen erworben hat, hervorgehoben werden, zu dem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Reichsstaatsr. Dr. Luther hat dem Vizepräsidenten des Reichstags, Geh. Justizrat Dr. Richter, aus Anlaß seines goldenen Doktorjubiläums telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der russische Volkshater in Paris, Krassin, ist auf seiner Reise nach Moskau in Berlin eingetroffen.

Die italienischen Zerkörer Vantara, Leone und Tigre werden nach Wittermeldungen vom 28. Juni bis 7. Juli Bremen und Wilhelmshafen anlaufen.

Ausland.

Polen.

Die aus zwei aillierten Kanonenbooten bestehende polnische Flotte hat, wie aus Warschau gemeldet wird, die Anker gelichtet und ist zur Begrüßung des englischen Geschwaders nach Royal in See geselchen. (Und da gibt es noch Leute, die da behaupten, Polen sei keine Seemacht.)

Italien.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ wurde dem Obmann des deutschen Lehrerbundes in der Tschechoslowakei die Teilnahme an der Tagung des deutschen Lehrervereins in Samburg verboten mit der Begründung, daß die Tagung für das tschechische Schulwesen „wegen der veränderten Verhältnisse keine Bedeutung“ habe.

Niederlande.

Der Streik in den Fabriken der Süllenindustrie des Reichs in Eindhoven ist seit Dienstag vormittag effektiv geworden. 15.000 Arbeiter streiken.

England.

Im Unterhause leitete Lane Fox auf eine Anfrage mit, daß während des Monats Mai 59 Kohlenbergwerke, die normaler Weise 8755 Arbeiter beschäftigten, ihren Betrieb eingestellt hätten.

Wichtig-Nordamerika.

Die Streikunruhen in den Kohlenfeldern von Cape Breton dauern fort. Trotz der Anwesenheit von über 700 Soldaten sind an verschiedenen Stellen Gräben angelegt worden, die eine Anzahl Gebäude in der Nähe von Sydney (Neuschottland), darunter ein Sprengstoffmagazin, zerstörten.

Verlängerung der Einkommensteuer in der Vermögenssteuerzahlungen.

Der Steueranspruch des Reichstages über den Dienstag den Gehaltsverwurf über Vermögens- und Erbschaftsteuer. Bei der Einzelberatung wurde mit dem 22. des Vermögenssteuergeheimnisses begonnen,

der sich mit der Bestimmung der Termine für die diesjährigen Vorauszahlungsdaten der Vermögenssteuer befaßt. Die auf 15. Mai fällig gemessene Rate soll fallen gelassen werden. Der Vorauszahlungsdatum wurde bereits einmal durch Gesetz bis zum 15. Juni ausgesetzt.

Da der Vermögenssteuergeheimniswurf auch jetzt noch nicht verabschiedet ist, beschloß der Ausschuß, dem Reichstag die abermalige Verlängerung der Vorauszahlungsfrist der Vermögenssteuer bis zum 15. August d. J. durch ein neues Inkassogesetz vorzuschlagen. Der Entwurf soll am Mittwoch auf die Tagesordnung des Plenums gesetzt werden.

Zu dem Kampf im Holzgewerbe

wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

In den Verhandlungen über die Erneuerung der Lohnabkommen im Holzgewerbe ergab sich eine Durchschnittsforderung der Gewerkschaftsvertreter auf Erhöhung der Löhne um 25 bis 30 Prozent. Die einzige Begründung für diese Forderungen war die, daß die Löhne im Bau-, Maler- und Tapeziergewerbe erhöht und teilweise über die Löhne der Holzarbeiter hinaus gekommen seien. Trotzdem die Lebenshaltungskosten seit geraumer Zeit fast vollständig unverändert blieben, erhielten die Holzarbeiter erhebliche Zuschläge. Wenn sich die Arbeitgeber trotzdem bereit erklärt haben, wesentliche, in den einzelnen Tarifgebieten naturgemäß verschiedene hohe Zulagen zu bewilligen, so geschah dies lediglich deshalb, um den Wirtschaftskrisen auf einige Zeit sicherzustellen und den Betrieben die Möglichkeit einer früheren Rekonstruktion auf lange Zeit zu geben. Da sich jedoch die Gewerkschaftsvertreter gerade einen Abschied vom Holzgewerbe zu wünschen erklärten und auch von der Höhe ihrer Lohnforderungen nicht abgehen zu können erklärten, waren weitere Verhandlungen aussichtslos. Damit waren die Verhandlungen über die Erneuerung der Lohnabkommen für alle Vertragsgebiete gescheitert.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Auf der Hauptversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates in Friedrichshagen wurde am Dienstag die Frage der Getreidezölle und der Handelszölle eingehend erörtert. Zunächst sprach Dr. Freiherr v. Wangenheim-Künzinger, der seine Wünsche für die Landwirtschaft bezüglich der Zölle in einer längeren Einführungsvorlesung zusammenfaßte. Der Korrespondent Dr. Schindler-Berlin brachte einen Antrag ein, der sich namentlich mit dem spanischen Handelsvertrag befaßte und größeren Schutz des deutschen Weinbaues verlangte. In diese Richtung schloß sich eine eingehende Aussprache.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

Jahresliche Tote. New York (New-Jersey), 16. Juni. Ein aus zehn Wagen bestehender Eisenbahnzug, der hauptsächlich mit Reisenden besetzt war, die sich auf dem Wege nach New York befanden, um sich zu einer Vergnügungsfahrt nach Deutschland einzufinden, entgleiste infolge eines heftigen Ansturms.

Verkehren von Ferien-Sonderzügen.

In diesem Jahre verkehren folgende Ferien-Sonderzüge.

| | 3. 7. | 3. 7. | 4. 7. | 4. 7. | 7. 8. | 8. 8. | 8. 8. |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 1. Nach München. | | | | | | | |
| Rohlfurt ab | 12.22 | 1.38 | 1.38 | | 12.22 | 1.38 | |
| Soran ab | 8.18 | 12.20 | 12.20 | | 8.18 | 12.20 | |
| Es liegen Fahrkarten auf | | | | | | | |
| in Rohlfurt | 10 | 10 | 10 | | — | 10 | |
| in Götting | 100 | 100 | 100 | | 40 | 80 | |
| 2. Nach Thüringen. | | | | | | | |
| Rohlfurt ab | 7.51 | | | | | | |
| Soran ab | 4.25 | | | | | | |
| Es liegen Fahrkarten auf | | | | | | | |
| in Rohlfurt | 10 | | | | | | |
| in Götting | 70 | | | | | | |
| 3. Nach Thüringen und Frankfurt a. M. | | | | | | | |
| Rohlfurt ab | 8.55 | | | | | 8.55 | |
| Soran ab | 4.25 | | | | | 4.25 | |
| Es liegen Fahrkarten auf | | | | | | | |
| in Rohlfurt | 10 | | | | | 10 | |
| in Götting | 40 | | | | | 80 | |
| 4. Nach der Nordsee. | | | | | | | |
| Rohlfurt ab | 6.55 | 7.20 | | | 6.55 | | |
| Soran ab | 4.25 | 4.25 | | | 4.25 | | |
| Es liegen Fahrkarten auf | | | | | | | |
| in Rohlfurt | 30 | 30 | | | 30 | | |
| in Götting | 40 | 50 | | | 60 | | |
| 5. Nach der Ostsee. | | | | | | | |
| Glogau ab | 1.25 | | 1.25 | | 1.25 | | |
| Soran ab | 7.11 | | 7.11 | | 7.11 | | |
| Es liegen Fahrkarten auf | | | | | | | |
| in Glogau | 50 | | 50 | | 80 | | |
| in Sorau | | | | | 50 | | |

Weitere Anstufung erteilt die hiesige Fahrkartenausgabe.

Schriftliche Fahrkartenbestellung für die Sommer-Sonderzüge.

Die Reichsbahnverwaltung Breslau weist darauf hin, daß die schriftlichen Fahrkartenbestellungen zu den im Juli verkehrenden Sommer-

Sonderzügen vom 15. d. M. einzureichen waren, da die Fahrkarten für diese Züge spätestens bis 20. d. M. gegen Ausgabe der Anwartskarte und Verzählung am Fahrkartenschalter abgeholt sein müssen.

Der erste Wagen wurde umgeworfen, ebenso die Lokomotive, die explodierte und mit ihrem Dampf das Personal und die Reisenden verbrühte, die sich nur zum Teil retten konnten. New York, 16. Juni. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten sind bei dem Eisenbahnunglück bei Sacketts Town

hinzehn Personen getötet

und ungefähr 80 verletzt worden, die in die Krankenhäuser der nachliegenden Städte gebracht wurden. Eine Neumeldung weist sogar von 29 Todesopfern zu berichten. Unter den Passagieren des Zuges befanden sich 150 Deutsche, die sich in Hoboken auf den Dampfer „Republic“ nach Bremen einschiffen wollten.

Nach England ereignete sich während eines schweren Gewitters in der Nähe von Sacketts Town in New-Jersey gegen 2 Uhr morgens. Der Zug war von Chicago nach Hoboken unterwegs, wo sich die Waggons der 185 Reisenden zur Fahrt nach Deutschland einschiffen wollten. Nach einer Version ist das Unglück auf die Unterpflanzung der Bahngleise durch den heftigen Regen zurückzuführen, nach einer anderen Version ist der Zug von einem Blitz getroffen worden. Mehrere der entgleisten Wagen haben sich bei dem Zusammenstoß von der Bahndämmung überschlagen.

Von den deutschen Passagieren des Zuges sind 126 mit einem besonderen Zug nach Hoboken gebracht worden, wo sie an Bord der „Republic“ gingen, welche eine Stunde später den Hafen verließ. Eine große Anzahl der Verunglückten wurde bei dem Scheitern von Laternen von den Farmern und ihren Arbeitern unter den Trümmern herangezogen.

Einheimisches

Nachdruck unserer Original-Beichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Soran, den 17. Juni 1925

* Endlich Regen! Seit Wochen haben wir darauf gewartet, aber es schien fast, als ob unsere Hoffnung diesmal keinerlei Aussicht auf Erfüllung haben sollte. Balden sich einmal Wolken zusammen und kam eine Wenigkeit von der langersehnten Aufwindung — flugs machte sich der Wind auf, blies mit vollen Waden und mit dem Regen war es vorbei. Aber gestern abend wurde unserer Sehnsucht Erfüllung:

Es regnet, Gott segnet die Erde, die so durstig ist. Daß ihren Durst sie bald vergißt.

Freilich, wir hätten noch mehr von dem himmlischen Naf brauchen können, aber nun ist doch der Anfang wieder gemacht und vielleicht folgt diesem Anfang noch eine „neue verbesserte Auflage“ . . .

* Kriegsbefehdige und Kriegerhinterbliebene von Sorau bzw. Seifersdorf erhalten die Zukunftsrente für Sum Freitag bzw. Sonnabend dieser Woche ausbezahlt (s. Anzeige).

* Der Zentralverband hiesiger Textilarbeiter hält morgen Donnerstag im „Schwan“ eine Versammlung ab (s. Anzeige).

* Eingebrochen wurde in der Nacht am 16. Juni in die Solzhöhe auf dem Markt. Diebstahl an Kautschuk, Was von den Dieben gestohlen wurde, bedarf erst noch näherer Feststellung.

* Im Wäpplertal (Wilhelmstr.) gelangt von heute Mittwoch ab das größte und beste Militärspiel „Krieg im Frieden“ zur Vorführung.

* Wegen der Erhöhung des Schulgeldes in den hiesigen preußischen Schulen war im Landtag eine kleine Anfrage an die Regierung gerichtet worden. Diese Anfrage ist vom Kultusminister dahin beantwortet worden, daß zurzeit Verhandlungen über die Schulgebührenschwaben, die noch nicht abgeschlossen sind.

* Teilentzignung des Rittergutes Liebsgen. Der Ständige Ausschuß des Landesulturrates für die Provinz Brandenburg und Grenzmark hat auf Antrag des Landbesitzerverbandes die Entzignung von Teilen des Rittergutes Liebsgen im Kreise Sorau in einer Gesamtfläche von 47,5 Hektar aufgrund des Reichsbeschlusses zugunsten von Kleinrentnern für zulässig erklärt. Besitzer des Gutes ist der Rittergutsbesitzer Franz Humpert.

* Gassen, 16. Juni. Fahnenweihe. Eine leuchtende Parade unter Gläubigen im Festzelt. Zahlreiche Gärten zeigen sich über die Straßen; viele Häuser weisen frisches Grün auf, und aus den Krauzugewinden lugen Willkommensgrüße hervor. Es galt, die Fahnenweihe des heiligen Kriegervereins und der hiesigen Ortsgruppe des Stahlhelms festlich zu begehen. Eingeleitet wurde die Feier Sonnabend abend durch einen Zapfenkreis der beiden Organisationen. Im Laufe des Vormittags fanden sich die geladenen Bundesvereine der Umgebung auf mairingschmückten Leitern ein. Der größte Teil der Festgäste traf mit den Willkommensgrüßen ein. Um 1 Uhr formierten sich die Vereine auf dem Marktplatz zu einem imposanten Festzuge, wie ihn Gassen in solchen Ausmaße noch nicht gesehen hat. Es waren 39 Fahnen und Banner, die von den verschiedensten Organisationen mitgeführt wurden. Unter Vorantritt einer Militärkapelle, welcher die Ehrenjungfrauen mit den noch verbliebenen Fahnen und die Ehrengäste folgten, bewegte sich der festliche Zug durch die Hauptstraßen zum hiesigen Marktplatz. Die Weiberdeh hielt Armeepfarrer Wille-Ambicht, auf Grund 2. Tim. 17. Nach Übergabe der neuen Fahnen durch den Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes an die festgebenden Vereine löste sich das Ganze auf. Trotz der drohenden Wolken entwickelte sich bald solches Grün auf dem Marktplatz. Aus lauten Schreien drangen die lustigen Weisen der Schneider-Grenadiere, die damit reiches Applaus erzielten. Angesichts der am Himmel stehenden dunklen Wolken sah sich die Festleitung leider gezwungen, vorzeitig das Signal zum Einmarsch zu geben. Die einzelnen Vereine vergnügten sich dann noch in ihren Stammtischen. Mit Eintritt der Dunkelheit verabschiedeten sich dann von den Festgästen in dem Bewußtsein, frohe und schöne Stunden im Kreise ehemaliger Kameraden verlebt zu haben. Die Mitglieder der Festvereine verabschiedeten sich noch einmal in Brüdern Gärten, wo die Schneiderhüter weiter mit allen und lieben Soldatenweibern aufwarteten, bis die abendliche Kühle ein weiteres Verweilen im Garten verbot. Im Saale besaß ein Floter Festball das in allen seinen Teilen wohlgeungene Fest.

Gefährliches.

* Maska, 16. Juni. Rundschaubung vaterländischer Wehrverbände. Wegen der drohenden Gefahr für die Stadt Maska zum großen Stahlhelm und Wehrvolk. Schon am Sonnabend nachmittag kamen einzelne Ortsgruppen oder Vertreter solcher anmarschiert. Ganz besonders stark war der Zutritt aus den verschiedenen Verlehrsabteilungen zur Stadt am Sonntag früh und vormittags. Am Vorabend fanden Begrüßungszusammenkünfte für den Stahlhelm im Kurhaus, für den Wehrwolf im Schützenhause statt. Graf Arnim hielt die auswärtigen Kameraden in der Stadt Maska willkommen und verwies auf die Bedeutung des Hauptfesttages, der Fahnenweihe, verbunden mit Feldgottesdienst an der mit vielen Sagen verknüpften Hermannsdenkmal. Durch einen großen Zapfenkreis

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Juni.

Präsident Lobe übermittelt dem Vizepräsidenten Dr. Niefer, der heute sein 50-jähriges Doktorjubiläum feiert, die Glückwünsche des Reichstags.

Hg. Dr. Niefer (D. Vp.) dankt für die herzlichsten Worte und verapriet unter der Heiterkeit des Hauses, man werde seiner Amtsführung nicht amertzen, daß er schon 50 Jahre Doktor sei.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsaussenministeriums wird mit der Behandlung der Kulturfragen fortgesetzt.

Hg. Dr. Kunze (D. Vp.) begrüßt die Förderung der Wissenschaft durch die Vermehrung der Mittel im Etat. Die allgemeine Volkserziehung dürfte nicht vernachlässigt werden. Grenzüberschreitend sei die Vermehrung der Schulen und Sport. Insbesondere sei aber auch die fröhliche Förderung des Spielens, das für die allgemeine körperliche Erziehung von weit größerer Bedeutung sei als Turnen und Sport. Der Redner bemängelt die Behandlung der Schulfragen in der Weimarer Verfassung und fordert Bewegungsfreiheit, Gedankenfreiheit und geistige Freiheit auf dem gesamten Kulturbereich. Der Redner prüft die Hoffnung aus, daß sich der Minister als erster Reichsstaatsminister erweisen möge.

Hg. Dr. Wöges (Soz.) richtet an den Außenminister die Frage, wie es mit den aus dem Reichsarchiv verschwundenen Marineakten stehe. Bisher sei um diese Frage immer herumgeredet worden. Es sei doch auffällig, daß Herr v. Tirpitz nicht die Gelegenheit wahrnehme, um von der Trübsal des Reichsarchivs die Sache klarzulegen. Es handle sich nicht nur um entwundene Akten, sondern es kamen auch unzulässige Abschriften in Frage.

Reichsstaatsminister Schiele verweist auf seine Erklärungen im Ausschuss. Die Interpellation könne jeden Tag im Plenum beim Reichsstaatsminister behandelt werden. Der Minister geht dann auf die Wünsche und Anregungen der Parteien zur Kulturpolitik ein. Auf dem Gebiete der sportlichen Erziehung und Erziehung unserer Jugend seien gerade in letzter Zeit beachtliche Erfolge aufzuweisen. Der Minister dankt allen, die sich der Jugendbewegungen angenommen haben, und bittet, in der Jugend die Lösung vor dem Geleis und das Staatsbewußtsein zu pflegen. Auch den Jugendwanderungen werde er noch Möglichkeit Förderung angeheben lassen. Insbesondere sei aber auch die Jugend vor den heute mehr denn je hervorretenden zersetzenden Gefahren zu bewahren. Der Minister kündigt eine Reihe von Gesetzen zum Schutz der Jugend an und macht Mitteilung von einer vorläufigen Regelung zur Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur. Auf dem Gebiete des Schulwesens sei jede Uniformierung und unnötige Zentralisation abzulehnen. Selbstverständlich dürfe wiederum auf bestimmten Gebieten der Einheitlichkeit der deutschen Kultur kein Nachdruck geleistet werden. Namentlich auf dem Gebiete der Lehrerbildung müsse unter Verwertung der in den Ländern bereits gemachten Erfahrungen auf eine Einheitlichkeit im Reich hingewirkt werden. Der Minister hofft, daß der großen Zusammenbruch mit den nun bereitgestellten Mitteln abgeholfen werden könne.

Nach Schluß der Aussprache über Bildung und Schule gehen die Notverordnungsvorlage und der Gehaltswort über die Immunität der Ausschussmitglieder während der Parlamentspausen an den Reichsausschuss. Dann wird über den Antrag des Haushaltsausschusses abgemittelt, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu bestimmen. Für den Antrag erheben sich die Zentralnationalen, die Deutsche Arbeiter- und Bauernvereine und ein Teil der Reichsständigen Vereinigung. Als der Präsident erklärt, daß das Präsidium sich über die Mehrheitsverhältnisse nicht einigen könne, und Auszahlung erfolgen müsse, entfällt auf den Ansturm der Entscheidung, der sich insbesondere gegen den Hg. Philipp (DnL) richtet.

Der Antrag wird darauf durch Auszahlung mit 193 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Bei der Verkündung dieses Ergebnisses entsetzt auf der Linken wiederum großer Lärm.

Hg. Pittmann (Soz.) eilt auf die Rednertribüne und protestiert gegen das Verhalten des Schriftführers Philipp (DnL), der durch seinen Zweifel diese unnötige Auszahlung er-

Eine vortreffliche Werbebegelegenheit

zu der Ausstellung für Landwirtschaft, Industrie, Handwerk und Gewerbe

bietet die

Ausstellungs-Nummer des Sorauer Tageblattes.

**Einstellung aller Anzeigen auf Textseiten,
daher erhöhte Werbewirksamkeit.**

Wir bitten, uns schon jetzt Anzeigen für die Ausstellungs-Nummer aufgeben zu wollen, weil diese umfangreiche Werbenummer rechtzeitig im Satz vorbereitet werden muß.

Geschäftsstelle des Sorauer Tageblattes.

veranlaßt habe. (Anhaltende Unruhe im ganzen Hause.) Der Redner erklärt, seine Partei werde sich das nicht weiter gefallen lassen. (Stürmische Zurufe auf allen Seiten.)

Präsident Lobe ruft den Sturm einzudämmen, mit dem Hinweis, daß solche Irrtümer schon mehrfach vorgekommen seien.

Hg. Sölllein (Komm.) beantragt, den Schriftführer Philipp auf Reichsständen eine große Brille anzuschaffen. (Geisterzeit.)

Die Anträge zum Schutz der Feiertage und der demokratischen Antrag, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, werden darauf dem Reichsausschuss überwiesen.

Es folgt die Behandlung des Abschnitts, der das Kommisariat für öffentliche Ordnung, die Polizeieintragen und die Technische Rathilfe betrifft.

Hg. Schmidt-Copenid (Soz.) beantragt Streichung der Mittel für die Technische Rathilfe.

Die Beratungen werden darauf abgebrochen. Das Haus verläßt sich.

Mitteilung, 2½ Uhr: Kleine Vorlagen, sozialdemokratische Interpellation über das Kommando, Weiterberatung.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags

beendete am Dienstag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Die Debatte drehte sich ausschließlich um das Kapitel „zur Unterhaltung und Durchführung der Technischen Rathilfe“ 3.687.000 Mk. Ein kommunistischer und ein sozialdemokratischer Antrag forderten die Streichung dieser Summe. Der Zentrumsausschuss, Erling beantragte eine Herabsetzung auf 3 Millionen Mk. und empfahl eine Entschädigung, worin zur möglichst baldigen Befreiung der Technischen Rathilfe ein wirksames Schlichtungs- und Schiedsgerichtsverfahren und der Abschluß von Notarbeitsverträgen empfohlen wurde. Ferner wurde in der Entschädigung die Einhebung eines parlamentarischen Ausschusses, in dem jede Fraktion einen Vertreter entsenden könne, zur Überwachung der Tätigkeit der Technischen Rathilfe und deren Abbau gefordert.

Hg. Dr. Schreiber (Soz.) erklärte es als unwirtschaftlich, die Technische Rathilfe durch ein verfehlertes Schlichtungsverfahren zu erheben. Hg. D. Wilmann (DnL) sprach sich in ähnlichem Sinne aus; leider habe die Arbeiterklasse nicht immer das Staatsinteresse gewahrt. Hg. Lemmer (DnL) beantragt 100.000 Mk. abzugeben. Hg. von Kardorff (D. Vp.) trat für die Beibehaltung der Rathilfe ein. Reichsminister des Innern Schiele machte darauf aufmerksam, daß es sich um keine Behörde handle, sondern um eine Einrichtung, die als vorübergehender Notbehelf gedacht sei. Die Gewerkschaften hätten leider vielfach verjagt. Wichtige Mittel zur

Aufrichtung der Wirtschaft dürfen nicht vorzeitig aus der Hand gegeben werden. Hg. Berndt (DnL) führte aus, daß schon die stetigen wilden Streiks zur Beibehaltung der Technischen Rathilfe zwingen. Hg. Groß (Soz.) führte aus, daß die Arbeiter die Rathilfe als Schutztruppe der Arbeitgeber beträtselten. Freilich sei auch im Arbeiterlager gefürchtet worden. Reichsstaatsminister Schiele bedauerte, daß in den Gewerkschaften ein tiefes Mißtrauen gegen die Tendenzen der Arbeitgeber eingewurzelt sei, und wandte sich gegen die Einsetzung eines parlamentarischen Rates. Die Hg. Eichhorn (Komm.) und Schmidt-Copenid (Soz.) erklärten sich grundsätzlich gegen die Aufrechterhaltung der Technischen Rathilfe. In der Abstimmung wurde der etwas modifizierte Antrag Erling abgelehnt, dagegen ein parlamentarischer Ausschuss angenommen, wonach ein parlamentarischer Beirat nur zur Durchführung der Grundhilfe für den Einbruch der Rathilfe einberufen werden soll. Der kommunistische und sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Kapitels wurden abgelehnt. Angenommen dagegen ein Zentrumsantrag mit 13 gegen 12 Stimmen, wonach die Mittel für die Rathilfe auf drei Millionen gekürzt werden sollen.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 16. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung nahm noch die ganze heutige Sitzung in Anspruch. In der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache bot das wichtigste Thema des Zolltarifs bzw. der Weizenzölle noch etwa einem Dutzend von Rednern aus allen Parteien ausgiebige Gelegenheit, sich vornehmen zu lassen. Dann wurde das Ministerium beauftragt, sich hierauf die Einzelbehandlung dieses Haushalts in etwa zwei Stunden ebenfalls bewußt. Die Abstimmung über die zum Haushalt vom Haushaltsausschuss und von den einzelnen Fraktionen gestellten Anträge und über die angefochtenen Titel wird erst am Mittwoch, den 24. Juni, ab vorgenommen werden.

In der allgemeinen Aussprache hatten sich die Hg. Diehl und Jacoby-Raffaut (Soz.) besonders der Lage des deutschen Weinbaus und der deutschen Wälder angenommen und auf förmliche Revision des eben erst vom Reichstage genehmigten spanischen Handelsvertrages gedrungen; daneben spielten die oft-predigten Landarbeiterverhältnisse und die Frage, ob der Badisch von Reichswegen aufrechterhalten oder nur noch für eine kurze Spanne Zeit verlängert oder aber gänzlich aufgehoben werden soll, bei den Auseinandersetzungen zwischen den Parteien eine Rolle. Auch für den Schutz des heimischen Tabakbaues wurde von einem deutschnationalen Redner ein treffliches Wort eingelegt.

Bei den einmaligen Ausgaben führte die seit 20 Jahren schwebende Frage der Anlegung eines Staudens bei Ottmachan im Neiger Kreise zur Verbesserung des Oberen Niederrheins noch zu einer langen und lebhaften Erörterung, in welcher von den Sozialdemokraten und Kommunisten, wie auch andererseits von Hg. Weyersheim (D. Vp.) die endliche Zuzugnahme dieses großen Meliorationsprojektes durch das Reich aus Dringlichkeit befristet wurde, während von anderer Seite, so vom Hg. Schmelzer (Soz.) die Zweckmäßigkeit der Anlage in Zweifel gezogen wurde und Staatssekretär Nauert den Freunden des Projektes entgegenhielt, daß das Reich zurecht und bis auf Weiteres über die 100 Millionen, die die Ausführung erfordert, nicht verfügt.

Morgen wird von 10 Uhr früh ab der Geschäftsausschuss beraten werden.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Friedrichshagen, 15. Juni. In dem heute mittig zu seiner 55. Vollversammlung zusammengetretenen Deutschen Landwirtschaftsrat hielt der Präsident Dr. Brandes die Begrüßungsansprache, in der er erklärte, in der Landwirtschaftspolitik müsse die Berücksichtigung in phantastischer Weise der Wirtschaftspolitik getrieben werden, die die intensive Arbeit der Landwirtschaft auf kleiner Scholle lohnend gestalte. Andernfalls würden Millionen mittlerer und kleiner Landwirte zugrunde gehen. Die Stimmung in diesen Kreisen sei verzweifelt und werde zu einer ersten Gefahr für das Vaterland.

In weiteren Verlauf der Tagung erklärte Ministerialdirektor Hoffmann als Vertreter der Behörden, bezüglich des Aufwertungsgesetzes seien die Parteien über das richtige Maß hinausgegangen. Für die Landwirtschaft werde sich durch den hohen Zinsfuß eine schwere Belastung ergeben. Durch die Rentenbankkreditanstalt werde hoffentlich eine löbliche Erleichterung auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kredites erreicht werden; der Zinsfuß werde aber für lange Zeit viel ungünstiger als vor dem Kriege bleiben. Es wurde alsdann eine

Entschädigung

angenommen, in der u. a. festgestellt wird, daß die für die direkte Welterweiterung vorgesehenen Entschädigungen eine schwere Belastung des Produktionsvermögens bedeuten, deren Zahlung zur Zeit aus dem Ertrag unmöglich sei und nur bei einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage tragbar sei. Die Zinsenlast übersteige heute schon in vielen Betrieben die Vorkriegszinsen. Die Entschädigung wendet sich gegen die steuerliche Belastung des Kindes- und Gallenerbes und fordert u. a. die Vesteuerung der verstorbenen Einheitsprämie auf dem Gebiete der Umlaststeuer, sowie die allgemeine Senkung des Umlaststeuerfußes.

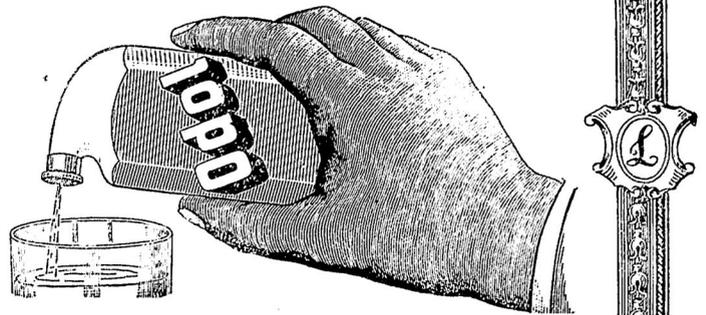
Im Anschluß an ein Referat des Staatsministers a. D. Dr. Lenke wurde eine weitere Entschädigung angenommen, in der erklärt wird, die deutsche Landwirtschaft sei nicht imstande, die jährlich 250 Millionen betragende Zinszahlung der empfangenen Wirtschaftskredite an die Deutsche Rentenbank vorzunehmen, wenn ihr nicht eine besondere Kreditlinie zur Tilgung und Einlösung eröffnet werde. Diese Kreditlinie erblickt der Landwirtschaftsrat in der Rentenbankkreditanstalt. Die vom Reichsrat vorgenommene Abänderung des entsprechenden Gesetzesentwurfes sei unannehmbar. Der Landwirtschaftsrat erwarte, daß der Reichstag den Gesetzentwurf in der Fassung der Reichsregierung annehme.

Reichsausschuss Dr. Luther hat der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats telegraphisch seine besten Wünsche für den Verlauf ausgesprochen.

Wann kann Amundsen zu Fuß zurückkehren?

Wenn man die Möglichkeiten überdenkt, die sich den Polarfahrern bieten, so ergibt sich die Möglichkeit, daß sie den Versuch machen werden, nach Kap Columbia zu wandern. Vorausgesetzt, daß das Terrain geschwindigkeitsmäßig von etwa 20 Kilometer pro Tag zuläßt, könnte man annehmen, daß Amundsen und

Interessante Feststellung: Die hygienische, d. h. die vorbeugende, desinfizierende und heil- helfende direkte Wirkung des Odol auf Zähne, Mund, Mandeln und Rachen, wie auch die indirekte auf den Gesamtorganismus, stellt sich nach wissenschaftlichem Urteil und nach tausendfacher praktischer Erfahrung als eine immer umfassendere und tiefere heraus.



Seine Begleiter in etwa 5 Wochen dort ankommen. Herr behauptete seinerzeit, er hätte den Marsch hin und zurück in nur 53 Tagen bewältigt. Aber gerade diese, für Polarzweckhältnisse ungeläufig erscheinende Geschwindigkeit war ein weitläufiges Argument für die Zweifel, die noch heute erliegen, daß auch Herr nicht am Nordpol gewesen ist, ebenso wie der Schwindel-Coof. Wenn die Polflieger auf diesem Wege weiterkommen, so besteht keine Gefahr, daß sie Hunger leiden müßten. Der mitgenommenen Proviant ist darauf berechnet, daß er für diese Strecke ausreicht. Und am Kap Schurmann hat Kapitän Götter, denen im Jahre 1920 ein Depot von Nahrungsmitteln und Munition errichtet, durch das die Expedition jeder weiteren Sorge überhoben werden würde. Ein großes Depot befindet sich seit ein paar Jahren bei dem Fort Conner, so daß anzunehmen ist, daß die Forscher diesen Weg einschlagen werden. Wenn sie dann nach der Westküste Grönlands wandern, so können Nachrichten von ihnen bereits im Herbst d. J. erwartet werden. Unzweifelhaft müssen wir uns bis zum nächsten Jahr gedulden. Man darf sich nicht etwa vorstellen, daß eine solche Wanderung durch die Arktis nach einem bestimmten Plan in vorausberechneten Tagesmärschen und in geordneter Richtung vor sich gehen kann. Man weiß nicht, wie das Eis beschaffen ist, man kann nicht vorher bestimmen, wie weit das Eis treibt, und endlich fehlt uns jede Kenntnis davon, wo die Wanderer an offenes Wasser kommen und wie stark dort die Strömung ist. Natürlich ist die Expedition auf alle diese Möglichkeiten vorbereitet, so gut es mit verhältnismäßig primitiven Mitteln möglich war. Zur Ueberbrückung des Meeres haben die tapferen Männer zum Beispiel nur drei Fallboote, deren Segeltuchstücke natürlich nicht dem geringsten Eisdruck widerstehen könnte. Und ihre ganze Habe müssen sie selbst auf Schlitten mitschleppen, da sie keine Hunde bei sich haben. Gelegentlich hört man den Vorwurf, daß Anwandlern es nicht hätte unterlassen dürfen, einen drahtlosen Telephonapparat mitzunehmen. Die Scherengängigen auf diesem Gebiet sind anderer Ansicht. Anwandlern hätte mit den drahtlosen Telephon vom Pol aus sicherlich keine Nachrichten geben können, denn die Reichweite eines solchen transportablen Sendepaarates ist leider nur gering. Und mit der Frage der Sendemöglichkeit hand und fiel die Frage, ob der Apparat nützlich oder überflüssiger Ballast wäre. Dazu kommt, daß die Reichweite dieser Apparate durch das Tageslicht noch weiter eingeschränkt wird. Da aber die Polflieger auf Monate hinaus mit keiner einzigen Nachricht zu rechnen haben, konnte ihnen also die notwendige Dummheit nicht zu Hilfe kommen, um eventuelle Stillezeit drahtlos weiterzugeben.

Steuerfragen

Bearbeitet von Steuerjurist Dr. rer. pol. Hans Vogl, beidseitig Richterreferent Sorant N. 2, Tel. 245.

Ermäßigung des Abzugsbetrages 1924.

Die Frist für die Einreichung von Anträgen läuft am 31. Juli 1925 ab. Zu Gunsten der Steuerpflichtigen kann im ordentlichen Verwaltungsverfahren eine Herabsetzung der Vorauszahlungen 1924, des Abzugsbetrages, erreicht werden, wenn besondere persönliche Verhältnisse (Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfall, Verschickung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, außerordentliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder) oder wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, wie Verluste, die sich im Jahre 1924 ergaben, was durch Währungsveränderungen nachzuweisen ist. Es empfiehlt sich deshalb, so schnell als möglich eine vergleichende Vermögensaufstellung zu machen. Selbst wenn Aufschreibungen über die Vorauszahlung bereits vor dem Unterfertren des Steuerüberlassungsgesetzes unanfechtbar geworden sind, kann ein Antrag bis

zum 31. Juli 1925 auf Herabsetzung noch gestellt werden. Ist noch nachträglich eine Festsetzung der Vorauszahlungen erfolgt, so kann der Herabsetzungsantrag nur bis zum Ablauf eines Monats nach Rechtskraft der Entscheidung gestellt werden. (§ 9 Abs. 2.)

Vermögenssteuer-Vorauszahlung am 15. (22.) Juni 1925.

Nach Mitteilung aus parlamentarischen Kreisen wird die Frist für die Mai-Ware 1925 voraussichtlich abermals um einen Monat hinausgeschoben. Vor Ablauf der Schonfrist (22. Juni 1925) soll eine Bekanntgabe, ob die Zahlung zu leisten ist oder nicht, noch erfolgen.

§ 11 der Goloblianz-Verordnung vom 28. Dezember 1923.

Das Reichsgericht ist in seinem Beschlusse vom 19. März 1924 (III 1, 125) der Auffassung des Kammergerichts, besiegelt und hat ausgesprochen, daß Verträge gegen § 11 W.B.G. nur Aufhebbarkeit und nicht Nichtigkeit begründen. Die Bestimmung, daß eine Veränderung der Zahl der Aktien oder Gesellschaftsanteile aus Anlaß der Umstellung nur insoweit zulässig ist, als sie ohne die vorgeschriebene Mindestgrenze nicht eingehalten werden könnte, wird also nicht für zwingend angesehen.

Die Aktiengesellschaften, deren Aktien am 31. Dezember 1923 weniger als 40 Mill. v. G. wert waren, sind somit nicht verpflichtet, ihre Aktien bis auf 20 Mill. im Nennbetrag herabzusetzen, und erst, wenn dies geschehen, zu einer Zusammenlegung zu schreiten.

Kreis Gagan.

(Gräfentain, 16. Juni. Tödlischer Unfall. Dem hiesigen Schmiedemeister Wastke war vor reichlich einer Woche ein Kalb in den Brunnen gefallen. Seine Weibchen stieg er ohne Leiter in den Brunnen ein und hob mit einiger Mühe das Kalb über sich aus dem Brunnen heraus, wobei er einen leichten Schmerz im Hinterbein verspürte. In den nächsten Tagen verrieth er noch keine Arbeit wie sonst, klagte aber über zunächst geringe Schmerzen, die sich bestark steigerten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier verlor er, da durch eine innerliche Zerletzung Brand eingetreten war. Die ganze Umgebung bedauert den Tod des tüchtigen und allgemein beliebten Meisters.

(Hietze, 16. Juni. Vogelstiche. Nach alter Sitte und Brauch beging der hiesige Sandwerberbildungsverein sein sommerliches Vogelstichen. Den Rang des zweiten Königs erwarb Richard Wende, während es Paul Noack gelang, den „Vogel abzufischen“ und, bereits zum zweiten Mal in den letzten Jahren, den Kranz des ersten Königs davonzutragen.

(Freswaiden, 16. Juni. Heimspiele, verbunden mit Trachten- und Seemannsspielen, werden hierorts im August auf der Freilichtbühne im Clementinenpark veranstaltet werden. Am Seemannsspiel „Am des Glaubens willen“ der hiesigen Freilichtbühne teilnehmen — werden über 100 Personen beteiligt sein. Der Vorsitzende des Spielvereins ist Bürgermeister Duerbeck. Näheres wird i. Zt. noch durch Inserat bekannt gemacht werden.

Provinzielles — Gießelstich

(Fest, 16. Juni. Diebstahl. Am Sonnabend Nachmittags beschuldigten der Arbeiter Hans Wagner und ein zweiter, der noch nicht ermittelt ist, in einem Geschäft an der Kleinen Unterstadt einen Antrag zu kaufen. Der hiesige Wagonfabrikant erwiderte, daß ein Geschäftsinhaber eine Briefkiste mit 60 Mark, bald nachdem die Arbeiter, die auf diese Art einen billigen Antrag erstanden hatten, den Geschäftsräumen verlassen hatten, bemerke der Inhaber den Verlust der Briefkiste, und der in Kenntnis gestellten Kriminalpolizei gelang es

in kurzer Zeit, in einer Gastwirtschaft am Kegelbann dem zuletzt mit 4 Jahren Gefängnis bestrafte Wagner festzunehmen, bei dem aber nur die inzwischen entleerte Briefkiste vorgefunden wurde, der behauptete, daß sie kein Eigentum sei. Mit dem Gelde hat sich der zweite Käufer aus dem Staube gemacht.

(Fest, 16. Juni. Großfeuer. Am Mittwochabend wurde heute die Feuerwehrt zum dritten Male innerhalb 14 Tagen durch die Alarmstufen zur Bekämpfung eines ausgebrochenen Brandes gerufen. In einem geborgenen Hofraum des hiesigen Gebäudes der gedehnten Fabrikanlage der Firma Friedr. Schmidt U.-G. Parstraße 14, war im oberen Stockwerk wahrlich infolge Selbstentzündung das dort lagernde Wolllmaterial in Brand geraten, der in kürzester Zeit eine große Ausdehnung gewann, so daß die Flammen bereits beim Anrücken der Feuerzucht aus den Fenstern und zum Dach herausströmten. Die Motorpumpen und mehrere Handdruckspritzen wurden in Tätigkeit gesetzt, um den Feuers Herr zu werden und seine weitere Ausbreitung zu verhindern, was auch nach dreiviertelstündiger anstrengender Arbeit insoweit gelang, daß jede weitere Gefahr ausgeschlossen erschien. Der entstandene Sach- und Gebäudeschaden dürfte ein ziemlich erheblicher sein.

Die Lage einer etwa 50jährigen ragen Halle ist heute nacht vor dem Necken am Stadtmühlweg ausgefallen worden.

(Colbitz, 16. Juni. Am Sonnabend abend brannte die Götter Mühle, vier Kilometer von Magdeburg, mit ihren gesamten Borrätern und Maschinen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Besitzer der Mühle ist zum größten Teile verheiratet.

(Colbitz, 16. Juni. Lubendorf in Colbitz. Am Sonntag fand in Colbitz die Fahnenweihe der sogenannten Kampfgemeinschaft statt, bei der General a. D. Groß-Lubendorf die Weiherede hielt.

(Kirchhain, 16. Juni. Sängertag des Niederlau. Sängertages des. Eine große Sängerkantate sollte sich Sonnabend und Sonntag anlässlich des diesjährigen Sängertages der Niederlau in Kirchhain vereinigen. Gleichzeitig mit der Veranstaltung war auch die Fahnenweihe des Kirchhainer Männer-Gesangsvereins verbunden. Eingeleitet wurde der Sängertag am Sonnabend durch einen Festkommers. Bedenklige Wolken jagten am Himmel, als die Vereine am Sonntag zum Festzug antraten. Kurz nach 2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, die Herolde voraus. Der Marktplatz war abgeperrt. Hier stellten sich die Vereine der Reihe nach auf. Vom Podium herab richteten die Vertreter von den Ehrengasttruppen umkränzt, ihre Ansprachen an Sänger und Gäste. Zwischenbruch ein Regensturm, der keine weiteren Aufbruch der Bundesvorstände, Rektor S. J. Kirchhain wurde entfallen. Zahlreich waren die gestifteten Fahnenmängel. Darauf marschierte das Ganze zum Schützenplatz, dem Festplatz. Hier war mit vielem Geschick die Sängerbühne aufgebaut. Doch der Wind, beinahe ein Sturm, machte die schönsten Berechnungen zunichte. Er wehte die Schallwellen von den Zuhörern weg. Obwohl hauptsächlich Masken- und Gruppenchöre vorgezogen waren, hatte schon der Bundeschorleiter Heran einen farten Kampf. Einige Einzelvorte, die hier standen, konnten nur von den vorherigen Vätern aus bestanden werden. Die Musikschönheit erforderte, trotz der Leistung des Spiel- und sang, nur hinter den Schülern. So gelang es, wenigstens noch den größten Teil der Chöre zu Gehör zu bringen. Aber leider hatte die Veranstaltung wie so manche andere unter der Leitung des Wetters zu leiden.

(Senftenberg, 16. Juni. Eine starke Windstöße brauste am Sonntag kurz vor 6 Uhr nachmittags über Senftenberg dahin. Spaziergänger wurden an der Eisenbahnüberführung in der Kleintäcker Straße in eine un-

geheure Sandwolle gefüllt, die jede Aussicht verperrte und jedes Fortkommen unmöglich machte. Die Windhose hielt zwar nur Sekunden an, sie war jedoch von außerordentlicher Stärke. In der Gartenstraße wurde ein alter Hornbaum von 18 Metern Länge gleich entwürzelt und über den Graben bis zur Ringstraße geworfen.

(Lützen, 16. Juni. Im Streit. Im Weichensdorf geriet ein Gutsbesitzer, der beim Weichensdorf beschäftigt war, mit dem Zinspfeiler im Streit. Im Verlaufe desselben zog der Zinspfeiler einen Revolver und feuerte auf den Arbeiter einen Schuß ab, der diesen an der linken Wade verriet. Glücklicherweise traf das Geschoss den Knochen nicht, sondern verrietete nur eine Fleischwunde.

(Zelnsdorf, 16. Juni. Bürgermeister der Stadt Lagow wurde der Stadtoberleitetar Lenz aus Naumburg am Quies.

(Friedland, 16. Juni. Aufgrund des Gesetzes über die Veruntlichung von landwirtschaftlich hervorragenden Gegenständen hat der Regierungsverwaltung in Frankfurt a. D. ein gebotes Gebiet am Schmelzhof gegen W. J. u. J. K. u. u. u. zu Bauen und bauliche Veränderungen gestattet. Zu diesen Bauen gehören auch Bootshäuser, Anlagesteige, Schornsteine und Grundblindeinfriedigungen. Das geschützte Gebiet umfaßt die Gemeindebezirke Jau, Gohk, Jester, Speldrow, Pieslow, Niewisch, Mollen, von den Ufern des Schmelzhofes nach Osten und Süden bis zu der Chauße Syndel-Gohk-Friedland.

(Münster, 16. Juni. Ein Schachdenker entfiel Donnerstag abend in der Glasfabrik von Niedere am Bahnhof. Das Dach der Gießerei war durch Funtenauswurf aus dem Gießofen in Brand geraten, und die Flammen griffen schnell an sich. Die freiwillige Feuerwehr wurde alarmiert; es gelang dank ihrem tatkräftigen Eingreifen und der schnellen Hilfe des Arbeitspersonals, das sofort mit dem Löschen des Feuers begann, den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken. Der Dachstuhl wurde allerdings ein Raub der Flammen; die Gießerei und Schloßerei konnten erhalten bleiben.

Die erste Bedingung

für jede gut geleitete Küche ist die Verwendung bester Zutaten für die Bereitung der Mahlzeiten. Aus diesem Grunde ist

Dr. Oetkers „Gustin“

in der einfachen sowie feinen Küche allgemein beliebt. — Der Gebrauch von Dr. Oetkers Gustin ist ausserordentlich vielseitig. Man nimmt Gustin, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken. Ausserdem bereitet man mit Gustin Puddings, Cremes, Sappes, Kuchen, Torten, Milch- und Fruchtflammeris, ideale Kinderessen und Krankenspeisen aller Art. Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Sie kaufen Dr. Oetkers Gustin in „Originalpackchen“ mit der Schutzmarke „Oetkers Hellkorn“ zum Preise von 33 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften.

Besondere „Gustin-Rezepte“ erhalten Sie kostenlos obendasselbst oder, wenn verzögert, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Um Ruhm und Liebe.

Roman von Arthur Zapp.
(19. Fortsetzung.)
Hinterlassen verboten

„Sieh mal“, fuhr er rauh fort, „wir hätten ihn ja doch überhaupt nicht auslösen können.“
„Doch — doch!“ unterbrach sie wieder heilig. „Ich halte mit vorgenommen, meine Gage so lange zurückzulegen, bis ich die Summe beisammen hätte.“
Er schüttelte nachlässig.
„Wie lange das wohl dauern haben würde bei deiner hohen Witzigkeit, Herr Gage! Und dann die hohen Zinsen! Schon für die Garbe rohe braucht du doch fast den ganzen Betrag allein.“
„Doch lief sie sich auf einen Stuhl fallen und brach in ein festiges Schluchzen aus; er ließ sie ruhig geräuschen; denn er wusste, daß das die Kräfte war und daß es jetzt leicht sein würde, sie von der Halskette aller gewaltigen Schritte zu überzeugen.“

Eines Tages lud Herr Zaber das Schauspielerepaar zu einer Spazierfahrt ein. Er wollte ihnen doch mal die Umgebung der Stadt und vor allem jene Insel und sein Dampf-schneidewerk zeigen. Käthe hätte ja am liebsten abgelehnt, aber Roderich hätte einmal wieder ihren Willen, indem er ihr gedietlich zuhörte und die Einladung dankend annahm. Unzweifelhaft hätte sie ja auch im eigenen persönlichen Interesse Veranlassung den reichen und angesehenen Männern nicht verweigert. In der Umgebung einer Aufführung der „Walden“, übernahm, über den Verle, war er schon tätig gewesen, wie er erzählt hatte. Er hatte schon einen großen Teil der neuen Gesellschaft der Stadt für diesen Zweck mobil gemacht. Er hatte einfach ein Geschäft an die Theaterdirektion auf sein jetzt und es Schriftstück in Firtulation gebracht. Seine Kräfte im Offizierskorps lag er bereits in tiefster Beden; der Landrat und der Bürgermeister hatten zwar ihre Unterstützung versagt, dagegen hatten bereits zwei Kommerzienräte, der Landgerichtsdirektor, einige Richter, Rechtsanwälte,

drei Ärzte und zwei Gymnasiallehrer (die jüngeren) unterzeichnet.
Diese Mitteilung hatte Käthe natürlich in frohe Stimmung versetzt und so hatte auch sie mit guter Miene der Einladung des Ziegeleibehers zugestimmt.
Es war ein warmer, schöner Maientag, als Herr Zaber mit einem „Selbstfahrer“, einer sogenannten „Sonne“, auf, einen offenen Wagen auf hohen, schmaleren Räder, der zwei gepolsterte Sitzbänke zu je zwei Sitzen hatte. Der Wegführer selbst, einen Kutscher oder Diener hatte er nicht mitgebracht. Zwei feurige, in den Augen schimmernde Fische, deren zerlesse Fische die gute Käthe befandeten, scharrten ungeduldig mit den Hufen.
Es war nachmittags drei Uhr. Käthe war in bester Laune. Schließlich war es doch gar keine unangenehme Sache, bei einem so herrlichen Wetter eine Spazierfahrt zu unternehmen. Unbedingt war ja Roderich dabei und seine Gegenwart würde allem lebhaften Galanterien des Wägen verbinden.
Roderich sprach mit elegantem Schwung — er hielt auch in seinem Auftreten außerhalb der Bühne gern die hohe Witzigkeit ein — auf den hinteren Sitz. Käthe sollte ihm folgen, aber Herr Zaber lud sie ein, zu ihm auf den Vorder-sitz zu steigen.
„Es ist hier bequemer“, sagte er, „auch kann ich Ihnen so ja alles besser erklären.“
In der Tat, der Sitz vorn war breiter und auch im übrigen hatte er recht. Es würde für ihn, der die unruhigen Gütle im Jaum zu hatten hatte, sehr unbequem gewesen sein, sich bei jeder Wemegung nach dem Rücksitz umzusehen.
So Hetterte sie dem leichtfüßig auf den Vorder-sitz und im farten Trab ging es durch die Straßen. Roderich war sich stolz in die Brust und es gewährte ihm eine schmeichelnde Gemütslage, als die Leute auf der Straße und an den Fenstern erkannt ihre Augen weit aufrißen. Sie alle larmten ja bei reichen Ziegeleibehern, und auch das Schau-spielerepaar war bei meisten von ihnen vom Theaterbesuch her nicht unbekannt. Sie mochten kaum fünf

Minuten auf der Straße dahingefahren sein, als der Schaulpieler dem Rufstehenden auf die Schulter tippte.
„Verzeihung, Herr Zaber! Da fällt mir eben ein, ich habe ja ganz vergessen, dem Ziegeleibehrer abzulassen. Es sind nämlich eine Besprechung der ihm fast wegen der Bekundung von „Adorns“ und „Die Herren werden nun auf mich warten.“
Der Ziegeleibehrer hielt mit einem kräftigen Nuck an und drehte sich zu dem Sprechenden um.
„Was!“, sagte er. „Das ist aber schade! Freilich, wenn die Bekundung ist! Da wird ich Sie nicht zurückhalten, so sehr es mir auch leid tut.“
Das Bedauern, das in seinen Worten lag, wurde sehr sonderbar durch ons vergnügte Zwinkern seiner Augen illustriert.
„Schon hatte ich der „Seld und Liebhaber“ erloben. Aber Käthe wollte ich zurückhalten.“
„Es wird auch ohne dich gehen!“
Ein Schalten lagerte sich auf ihr Gesicht und ihr dringlich bittender Blick richtete sich auf ihn. Aber er achtete nicht darauf, sondern sprach mit einem Sah hinab.
„Wohl!“, rief er, seinen Hut schüttelnd.
„Nicht Vergessen!“
Herr Zaber unterließ mit der Bekundung, die Herde gegen an. Sie machte eine unwillkürliche Bewegung des Umhals; ihr Begleiter sah sie mit sanftem Vorwurf an.
„Aber Sie werden sich doch nicht fürchten, mit mir zu fahren, schöne Frau?“
Sie drängte das sie beherrschende Gesicht des Inbegriffes zurück und schalt sich selbst im stillen. „Aber er nicht recht!“ War es nicht wirklich lässlich, sich zu fürchten? Hier auf offener Landstraße, am helllichten Tage?
Sie erwiderte seine Frage mit einem Lächeln.
„Aber! Warum sollte ich denn?“
Er lächelte.
„Der, der sich zu fürchten hätte, wäre doch allenfalls schon zuvorigeher hier auf engem Raum mit „Aber“ nur für meine Seelenruhe und für die Ruhe meines Herzens gefährlich werden.“

Er beugte sich ein wenig zu ihr herüber und hernieder und sah ihr aus nächster Nähe mit oftentstaut huldigen Blick ins Gesicht. Aber sie wußte keinen Blick aus und deutete auf einen kleinen roten Gefäßchen mit großen Fabrik-schriftzeichen, der sich in einer Entfernung von einigen hundert Schritt abseits von der Landstraße dahingezog.
„Ist das Ihr Besitzum?“
Er bejahte.
„Wenn es Sie interessiert, wage ich es Ihnen nacher auf dem Niedrige zeigen. Zu nächst wollen wir doch einmal die schöne Meinenlauf und die herrliche Umgebung genießen.“
Und seine etwas schmerzende Stimme war einer bei ihm ungewöhnlichen Modulation zwingend, deklamierende er:
„Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, da bist in meinem Herzen die Liebe aufgewacht.“
Im wunderschönen Monat Mai —
Sie unterbrach ihn lachend und ein wenig spöttlich. „Sollen Sie mir doch keine meinen Deute.“ Sie haben wirklich kein Talent zur Deklamation.“
„Sie sind grausam, schöne Frau.“
„Soll ich Ihnen vielleicht Schmeicheleien sagen?“
„Ich würde mich höchlich nicht darüber ärgern.“
Aber sie schüttelte lachend mit dem Kopf. „Nein, darauf dürfen Sie nicht hoffen. Sie können vielmehr sicher sein, daß ich immer so sprechen werde, wie ich empfinde.“
Er beugte sie wieder nach vorn, um sie aufmerksam anzusehen.
„Und was empfinden Sie in diesem Augenblick, schöne Frau?“
Sie ließ ihre Blide bewundernd über die im Sonnenlicht liegenden Felder und die in weiter Entfernung sich zeigenden Wälder und Höhen schweifen.
(Fortsetzung folgt.)



Turnen und Sport

Sonderblatt zum „Sorauer Tageblatt“



Die Heilkraft der Sonnenstrahlen.

Von Diplom-Sportlehrer Fritz G. zu B. Hannover.

Der heilsame und lebensfördernde Einfluß der Sonnenstrahlen auf den Körper ist schon von altersher bekannt. Die Griechen und Römer tummelten sich nach Herzenslust in den Bädern und auf den Sportplätzen im kirkelnden Schein der süßlichen Sonne. Für uns hält sich die Sonne den größten Teil des Jahres hinter grauen Wolkenhüllen verborgen. Es gilt daher, die wenigen Sonnenstage recht auszunutzen, denn über den unmeßbaren Wert der Sonnenbestrahlung ist sich auch die heutige Wissenschaft wohl und ganz einig. In der künstlichen, Schichtenbestrahlung hat man allen möglichen Ersatz gefunden, der bei allen möglichen Hautkrankheiten Anwendung findet. Diese künstlichen Schichten sind natürlich für die breite Masse unerschwinglich teuer. Daher ist es für alle doppelt notwendig, sich möglichst viel im Freien zu bewegen und sich der natürlichen Sonnenbestrahlung so viel wie möglich auszuliefern. Wozu bezieht denn eigentlich der wohlthätige Einfluß der Sonnenstrahlen? Der Organismus schließt sich gegen die Verbrennung durch die Wärmeabstrahlung dadurch, daß er eine wesentlich größere Menge Blut durch die bestrahlten Körperteile hindurchläßt, wodurch eine fast abschließende Wirkung ausgeübt wird. Blut aber durch Verände festgehalten, das eine Blutzufuhr in den bestrahlten Teilen eintritt und im normalen Zustand. Eine ebensolche Wirkung bemerkt man beim Brauenwörter der Haut. Dies bedeutet eine Wärmeübertragung. Die dunkelgefärbte Haut gibt die zugeführte Wärme schneller wieder an die Umgebung ab, als die unangefärbte, der Schweißabfluß wird dadurch vermindert.

Die erhöhte Blutzufuhr übt eine vorzuziehende Wirkung gegen Vererbung von alten und Infektionskrankheiten aus; sie wirkt besonders ein guter Schutz gegen Erkältungskrankheiten, Tuberkulose usw. Sie wirkt heilsam bei allen Hautkrankheiten, Rheumatismus usw. Der Allgemeinzustand erfährt eine Besserung.

Es ist noch darauf hinzuweisen, daß selbstverständlich eine Uebertragung nur möglich werden kann. Eine etwa künstliche Beschleunigung der Brauenwörter oder ein zu langes Verweilen führt oft zu bösen Nebenwirkungen, bei empfindlicher Haut zu langwierigen Entzündungen. Auch Verletzungen und Hautverwundungen ist infolge der erhöhten Festigkeit bei der stärksten Durchblutung zu empfehlen, sich vorher mit dem Arzt ins Benehmen zu setzen.

Für den Sportsmann sollte es selbstverständlich sein, so oft wie möglich in der freien Luft zu bewegen; er hat nur Vorteile davon. Auch die Alltagsarbeit wird die großen Vorteile der Luft- und Sonnenbäder erkennen und sich ihnen nicht verschließen.

Der Wert des Schwimmens für die Frau.

Von Paula Gura-Ewald, München.

Habt ihr schon einmal einen mit einem misshandelt Gesicht, mit der „Dentierfarbe“ schwimmen gesehen? Mit philosophisch gräßlichem Miß oder gar billigen Gefühlsausdruck? Nein. Es liegt eben etwas Schöndes für uns alle darin, so wie wir sind, zu atmen, für kurze Zeit nur troche Menschen zu sein. Ach, wüßtest du, wie's Mädchen ist so wohl auf dem Grund, du liegst hinunter, wie du bist und würdest erit gesund? Im Wasser ist alles frohgemut und unbeschwert. Ich möchte einmal leben, was gesunde, wenn man zu Lande in einen Kneipier erwacht, wie ich und zu unterm Wasser von zum die Nachbarin, oder wenn der Walle daheim im tadelnden Brief die Kritik mit silbernen Wasserperlen durchsuchte, wie es hier in guter Laune oder von übermütigen Kindern geschieht; und liebenswürdig erwidert wird! Ganz bestimmt ist diese Seele unerschütterlich auch eine der ausgesprochenen Wirkungen des Bades, das alle Gliedmaßen und Mästel des Körpers fast gleichzeitig in Tätigkeit setzt. Viele noch untaugliche Mästel müssen arbeiten, besonders jene des Kopfes, und werden durch gleichmäßige, weiche Züge, ohne Auf und Niederhumpeln, in vorwärtsgerichtetem Kopf, abgestreifter Hüden und vorgewölbte Brust, eine Haltungsbewegung ersten Ranges. Ebenfalls fördert ist diese Leidenschaft für die Entwicklung innerer, lebenswichtiger Organe, Herztätigkeit und Blutdruck werden durch die lebhafteste Bewegung gefördert, und der Kältere begünstigt die Blutverteilung. Durch die ganze Körperlage, dem Wasserdruck und die regelmäßigen Gliederbewegungen werden Brust und Lunge in energiereicheren Atemzügen gewinnen und gestärkt. So hat man beim Schwimmen beobachtet, daß aufwärts schwimmende Kinder sich ausgesprochen durch reichliches Atmen entwickeln haben. Auch der gesunde Mann wird gefördert und durch das Schwimmen zu einer kräftigeren Selbstbeherrschung, Selbstgegenwart, Kraftgefühl und erhöhten Lebenslust gewacht.

Die Frauen sollten deshalb mehr Zeit auf regelmäßiges Schwimmen verwenden. Es ist für die Jugend und die heranwachsenden Mädchen mindestens ebenso notwendig wie das

Turnen. Die verheirateten Frauen aber sollten, wenn nur irgend möglich, ebenfalls regelmäßig zum Schwimmen gehen. Man kann sich nicht den Schwimmereisen anschließen, wo alles sehr ernst genommen wird. Tadelndes Spiel oder Kritik gibt es da nicht. Wenn man einmal öffentliche Schwimmvorführungen gesehen hat, so muß man stammen, was da geleistet wird, und wie da die schwierigsten Figuren auf dem Wasser zusammengeführt werden durch veränderte Stellungen der Arme und Beine, was dann im Beizeit mit dunklen Anzügen und silbernen Sternen an diesen und den Badenweibern ein würdiges, respektvolles, künstlerisches Bild abgibt. Um das festzubringen, muß man ersthaft an der Arbeit gewesen sein. Kein vergermäßigt mit Kommandobefehlen wird das einseitig, und die Leute bewegen sich im Wasser wie auf der trockenen Erde. Da ist aber nur Luft zu sehen im wässren Element, Luft aus leistungsfähigen Körper und am Wohlgefühl, das ihm im Wasser durchströmt. Gerade weil die Frau jahraus, jahrein — manchmal ohne Sommererholung — im Hause schafft, soll sie sich beim Schwimmen die nötige Widerstandskraft, den so nötigen Stoffwechsel holen. Und im feuchten Wasser, dessen Ausfallerscheinungen der Frau besonders in der warmen Jahreszeit so viel zu schaffen machen, die sich aber auch noch genug im Winter bemerkbar machen, gibt es nichts Besseres, Verhinderung und Kräftigung als das regelmäßige Schwimmen. Es ist für lange vorzuziehen, dieses unbeschreibliche Wohlgefühl, das den ganzen Menschen nach so einem Schwimmbad durchströmt, und es beeinflusst die Stimmung zum Vorteil der ganzen Familie. Die Frau und Mutter schaut aus ganz anderen Augen in die Welt, wenn sie weiß, daß sie wieder etwas für ihre Gesundheit und Kräftigung getan hat.

Wasserpringkursus in Gorau

vom 12.—14. Juni d. J.

Wie bereits an anderer Stelle mitgeteilt ist, ist es der Schwimmabteilung des Turnvereins „Deutsche Eide“ vergönnt gewesen, einen Lehrkursus im Wasserpringen für den Gau Dilschluff des Gauces IIIb der Deutschen Turnerschaft nach Gorau zu versetzen. Als Lehrkraft wurde Hofschulmeister Dr. Koffka gewonnen und garantierte schon der Name für eine erfolgreiche und nützbringende Arbeit. Leider konnten die hierfür interessierten Vereine der Gaufrucht Gaus die gemeldeten Kursistennehmer nicht entsenden, da der Kursus bereits eine Woche früher abgehalten worden sollte, und die Bedingungen der betr. Schwimmvereine für den ursprünglichen Termin eingeklärt waren. Freitag früh kehrten sich die Turnschwimmer ihrem Schwimmere. Zur Einführung in die Wasserpringkunst beschäftigte Herr Koffka seine Teilnehmer mit entsprechenden Vorkursarbeiten, die bereits in die Grundzüge zum Wasserpringen überging. Die praktische Arbeit selbst zeigte, welche Körperberührung und Ueberlegung, sowie Berechnung ein Wasserpringer haben muß, um in seiner sportlichen Tätigkeit eine Grundstufe zu zeigen. Teilnehmer, die schon als Durchschnittswasserpringer anzusehen waren, mußten alsbald erkennen, daß sie selbst die einfachsten Wasserpringe nicht beherrschten. Gerade die Wasserpringe sind grundlegend für das gesamte Wasserpringen und bildeten daher den Schwerpunkt in dem dreitägigen Kursus. Höchstmöglicher Erfolg wurde es in jeder wacher, deutlicher Kameradschaft der Teilnehmer, dem Geheimnis des Wasserpringens nach Möglichkeit zu offenbaren und sich es an aufmunternden Anregungen mit Humor nicht fehlen. Vorträge über Wettkampfbestimmungen für Schwimmen und Wasserpringen, besonders auch über Ziele und Bestrebungen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (D. L. R. G.), für die nicht genug Mitglieder geworden und Rettungschwimmer ausgebildet werden können, bereicherten das Wissen der weichen Teilnehmer. Abgelöst wurden diese Abschnitte des Kursus durch die Einführung in das Volksturnen und auch ein kleiner Waldlauf ergante die zu leistende Vorkarbeit.

Der Einwohnerversammlung Goraus ist am Freitag und Sonnabend nachmittags Gelegenheit geboten worden, Herrn Koffka mit seinen Kursisten kennenzulernen und sehen, wobei die nicht überflüssige Springkunst volle Bewunderung von jedermann hervorrief. Leider verzeigte das Wetter, daß für Sonntag nachmittags festgelegte Schauvorführungen. Im Sorauer Schwimmport werden die Momente des Freitag und Sonnabend nachmittags unvergänglich bleiben.

Der Sonnabend-Abend führte die Teilnehmer und Mitglieder der Schwimmabteilung zu einem Ehrenabend für Herrn Koffka aufkommen, wo ihm seitens des Gauces, der Abteilung, des Rettungskorps und der Kursistenmeister aufrichtigen Herzens für seine Arbeit gedankt wurde.

Selbstverständlich ist es Herrn Koffka vergönnt, daß am 28. d. M. in Gorau stattfindende Gau-Schwimmturnen mit zu unterrichten, daß wie in den vergangenen Jahren stets von anfallenden Ereignissen auf wasserportlichen Gebiet getreut war.

Turngau Ostkauf.

Am vorigen Sonntag, den 14. Juni, fand in Rohnpe der Gau ein Jubiläumsvorankommung unseres Gauces als Turnen der Vorkeren und Winterregenturnen statt. Die Leistungen waren folgende:

Im Jahrgang 1889—95 waren 8 Weltkämpfelechner, darunter 6 Sieger:

1. Otto Abel, Eintracht Gassen, 174 Punkte,
2. Kneiserlein, D. E. Sorau, 143 Punkte,
3. Richter, Döbern, 141 Punkte,
4. Barth, Eintracht Gassen, 131 Punkte,
5. Goer, Turnverein Forst 61, 124 Punkte,
6. Schulz, M. T. B. C. Gassen, 123 Punkte.

Vom Jahrgang 1884—1880 waren 14 Teilnehmer und 11 Sieger:

1. Täger, Berge-Forst, 178 Punkte,
2. Schäfer, Döbern, 149 Punkte,
3. Kühns, Berge, 145 Punkte,
4. Kretschmar, Turnersch, Guben, 143 P.,
5. Deutschmann, Berge, 141 Punkte,
6. Wagner, Berge, 134 Punkte,
7. Schulz, Tägerin, 134 Punkte,
8. Sale, Guben 69, 132 Punkte,
9. Kühnel, Gassen 69, 126 Punkte,
10. Säger, Gassen, 125 Punkte,
11. Diebe, M. T. B. Guben, 121 Punkte.

Im Jahrgang 1879 und früher waren 8 Teilnehmer, darunter 7 Sieger:

1. W. Noad, M. T. B. Guben, 150 Punkte,
2. Freytag, Turnersch, Berge, 148 Punkte,
3. Krieger, Turnersch, Berge, 138 Punkte,
4. Malteste, Forst 61, 136 Punkte,
5. Wilde, Turnersch, Berge, 135 Punkte,
6. Gante, Tägerin, 131 Punkte,
7. S. Schulz, M. T. B. Guben, 130 Punkte.

Als Sieger im Winterregenturnen gingen hervor:

- A. Männer:
1. M. T. B. Guben, Red, 37,02 Punkte,
 2. Arbeitsgemeinschaft Sorau-Süd (Ranzendorf, M. Allersdorf, Wols), Warren, 35,06 Punkte,
 3. Arbeitsgemeinschaft Sorau-Süd, Red, 34,83 Punkte,
 4. Arbeitsgemeinschaft Sorau-Süd, Pferd, 33,94 Punkte,
 5. M. T. B. Sommerfeld, Warren, 33,2 P.,
 6. T. B. 61, Forst, Warren, 32,66 Punkte,
 7. Arbeitsgemeinschaft Guben-Süd, Warren, 30,6 Punkte.

- B. Jugend:
1. Turnersch, Berge-Forst, Red, 34,5 Punkte,
 2. M. T. B. Guben, Red-Barren, 33 P.,
 3. Turnersch, Berge-Forst, Pferd, 32,18 P.,
 4. T. B. Forst 61, Red, 31,7 Punkte,
 5. T. B. Forst 61, Warren, 27,56 Punkte.
- C. Altersrieger:
1. D. E. Sorau, Warren, 33,93 Punkte,
 2. D. E. Sorau, Warren, 32,87 Punkte,
 3. T. B. 1860 Sorau, Warren, 30,73 Punkte,
 4. Turnersch, Guben, Pferd, 30,05 Punkte.

- D. Frauen:
1. T. B. 1861 Forst I, Warren, 33,83 Punkte,
 2. T. B. 1861 Forst II, Warren, 32,45 Punkte,
 3. M. T. B. Guben, Warren, 31,92 Punkte,
 4. M. T. B. Guben, Pferd, 29,67 Punkte,
 5. Turnersch, Berge, Pferd, 29 Punkte,
 6. Turnersch, Guben, Warren, Federdreht, 26,98 Punkte.

E. Jugendturnerinnen:

1. Turnersch, Berge, Warren, 32,55 Punkte.

F. Frei- und Handgeräte der Männer und Frauen:

1. Forst 61, Frauen-Schläubungen, 35,41 P.,
2. M. T. B. Sommerfeld, Frauen-Freiübungen, 31,42 Punkte,
3. Turnersch, Guben, Männer-Freiübungen, 30,05 Punkte,
4. M. T. B. Sommerfeld, Männer-Kulenübungen, 30 Punkte.

G. Sondervorführungen:

1. Turnersch, Guben, Stuhlschläubungen (Männer), 33,33 Punkte.

Heimatlicher Sport.

Sportbericht des Vereins für Betrugungspleie.

Am Sonntag, den 14. Juni, wehte die 1. Jugend in Colbus und spielte dort gegen die gleiche Mannschaft des Fußballclubs Colbus 61. Das Vorspiel, das am 2. d. d. Freitag in Gorau stattfand, war wohl allen, die es gesehen haben, in angenehmer Erinnerung geblieben. Gegen diesen starken Gegner gelang es in unserer Mannschaft, die noch dazu mit zwei Erstklassigen antrat, ein 1:1-Ausgleich herauszubekommen — eine wirklich achtbare Leistung.

In Christianstadt spielte die 2. Jugend mit neun Mann, und darunter noch zwei Erstklassigen, gegen die 1. Jugend des Sportvereins Christianstadt. Leider mußte schon nach kaum 10 Min. ein Sorauer, da er sich den Fuß verletzten hatte, den Platz verlassen. Der Mangel an Spielern machte sich bald bemerkbar, da nicht alle Leute genügend abgedacht werden konnten. Auf diese Weise kommt Christianstadt zu einem Tor, doch gleich Sorau bald aus. Bei diesem Ausfall blieb es bis zum Schluß, obwohl Christianstadt in der zweiten Hälfte stark drückte. Um helfen war wohl die Heimer Mannschaft des B. I. B., die sich bei ihrer Arbeit mit einer hervorragenden Energie entließ. Jedenfalls bedeutet dies Spiel für uns einen vollen Erfolg.

Turnerbund Geifersdorf.

Bei den am vergangenen Sonntag stattgefundenen Verbands-Fußballspielen gingen bei allen vier Spielen die Mannschaften des Turn-

verbundes siegreich hervor. Auf dem Platz des Turnerbundes standen sich die 1. Mannschaften des T. B. Linde und des Turnerbundes Geifersdorf gegenüber, da beide Mannschaften gleichwertige Gegner waren, entfiel das Spiel von Anfang an ein hartes Spiel, da jede Partei bemüht war, als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, um bei den demnächst stattfindenden Wettkämpfen um die Bezirksmeisterschaft daran teilnehmen zu können. Nach abwechselndem verteilten Spiele gelang es der Mannschaft des Turnerbundes, mit 42:49 Angaben als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen. Bei dem darauffolgenden Spiele Grabis 1 — Geifersdorf 1 konnte Grabis leider nur mit vier Mann antreten, durch die vollständige Mannschaft war Grabis schon von vornherein im Nachteil, aber trotz alledem hielt sich die Mannschaft wacker und wird schließlich ein nicht zu verachtender Gegner werden. Der Schlußpfiff des Schiedsrichters trennte die Mannschaften mit dem Resultat 32:63 Angaben für Geifersdorf.

Bei den nun folgenden Spiele Linde 1 gegen Grabis 1, wobei Grabis wiederum mit nur vier Mann antreten konnte, ging die Mannschaft des T. B. Linde mit 47:60 Angaben als Sieger hervor.

Die Jugendmannschaft des Turnerbundes spielte auf dem lässlichen Sportplatz in Gorau und hatte hier, als Gegner die Jugendmannschaft der T. B. 1860 Sorau und Deutsche Eide Gorau. Auch hier konnte in beiden Spielen der Turnerbund den Sieg an seine Spieler heften. Die Spiele zeigten folgende Resultate: Geifersdorf Jugend gegen T. B. 1860 Sorau Jugend 51:63 Angaben für Geifersdorf; Geifersdorf Jugend gegen T. B. Deutsche Eide Jugend 37:65 Angaben für Geifersdorf. Die Jugendmannschaft, welche schon im vorigen Jahre kein Spiel verloren hatte und den Bezirksmeisterschaft zu verteidigen hat, ist auch in diesem Jahre bisher ungeschlagen und hat die größte Auslastung auch in diesem Jahre wiederum als Bezirksmeister aus den Spielen hervorgehoben.

Sportfreunde Geifersdorf.

Der letzte Sonntag hatte vier Mannschaften auf die Beize gebracht. Auswärts wollte die Anabenmannschaft und die 1. Jugend. Die Anaben spielten in Sagan gegen die Kunden des S. B. Sagan und gewannen das Spiel 4:3. Bereits bei Halbzeit stand das Spiel 4:0 für Sportfreunde. Wie schon erwähnt umhän, den Anaben, die in neuer Aufstellung spielten, unter Solu zu ihrem Ausgesprochen. Die 1. Jugend mit 9 Mann schlug die 1. Jugend des S. B. Primkenau 3:1.

Auf eigenem Platz konnten ebenfalls zwei Siege erringen werden. Das ungenügende Wetter hatte sehr wenig Zuschauer angelockt. Die Anaben liefen sehr unter den Regenquintern, die den Platz äußerst glatt und den Ball sehr glitschig machten. Zuerst spielten S. B. Ranzendorf 1 und Sportfreunde. Sportfreunde hatten das Heft hier vollkommen in der Hand und gewannen 5:1.

Preußen, Frankfurt a. O. Sportfreunde 2:3.

Zur Hauptspiel trafen sich obige Mannschaften. Kurz nach Anstoß bekommt Geifersdorf einen Elfer zugeprochen, der sofort von Peter getroffen, dem Tormann durch die Finger gleitet und den Sportfreunden somit das erste Tor bringt. Aber nicht lange warte der Erfolg, als ein schneller Anstoß von Frankfurter Elfer und Regen hat etwas mehr vom Spiel. Die schnellen Flankenläufe des Reichstauer König bringen dann auch das zweite und dritte Tor. Zugelegentlich, sichere Sachen, werden des öfteren durch Unachtsamkeit des Innenfurmes verfehlt. Halbzeit 3:1 für Sportfreunde. Nach Halbzeit bekommt das Spiel eine andere Wendung. Geifersdorf führt den guten Verteidiger Peter in den Sturm, während Seifert als Verteidiger zurückgeht. Diese Umstellung war nicht angebracht. Die Frankfurter sind stark im Angriff und das heißt der gut eingestellte Verteidiger, mit seinen weiten, brechenden Schlägen. Besonders zum Schluß zeigte es sich, als Peter wieder als Verteidiger fungierte und das Spiel mehr nach vorne verlegt wurde. Die Angriffe der Frankfurter bringen dann auch durch den Frankfurter das zweite Tor. Der Frankfurter gefiel besonders der Schluß und der linke Verteidiger. Die Mannschaft zeigte besonders in der zweiten Halbzeit einen schönen, flachen Fußball.

Gedacht an Oberhiesien!

Der Herrenstaffellauf am 5. Juli 1925 des Sächsischen Leichtathletik-Verbandes ist geworden dem Gedanken an die Abtrennung Oberhiesiens an Polen. Die Sportler der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik zeigen somit die Liebe zu deutschem Lande. Sie zeigen, daß sie die oberhiesischen Brüder und Schweltern, die unter dem Schutze des sogenannten Völkerverbundes wehrlos den Polen ausgeliefert worden sind, nicht vergessen haben.

heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit, bekommen Sie wieder beim täglichen Genuß des vorzüglichen, ärztlich empfohlenen

Jungs Nerven-Tee

(Wermuttee), Ueberausende Erfolgs! Nur in Originalpacketen zu 60 Pf. Kleinste Verkaufsniederlage: Kronen-Druck, Ernst Bernia.

